



10-Punkte-Plan für ein gutes und leistungsfähiges Hamburger Bildungswesen

Die im Hamburger Schulwesen noch verbliebenen Schulformen (Grundschulen, Stadtteilschulen, Gymnasien, Schwerpunktschulen und ReBBz, Berufsschulen) schärfen ihr Profil. Frühkindliche Bildung und Elementarbildung (Kita, KiGa, VSK) bilden das Fundament für die Leistungsstärke unseres Schulwesens.

1. Der schulische Alltag ist für alle Kolleginnen und Kollegen anspruchsvoller und zeitintensiver geworden. Individualisierung, Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams, Vergleichsarbeiten, Digitalisierung, neue Prüfungsformate, nachwirkende Coronaeffekte u.v.m. benötigen einen anderen zeitlichen Bemessungsrahmen als durch die derzeitige Lehrkräfte-Arbeitszeit-Verordnung abgebildet wird.

Der **dlh fordert** deshalb dringend eine Reformierung der LehrArbzVO mit einer an die Realität angepassten Zeitbemessung. Dabei sind Lehrkräfte von Verwaltungsaufgaben freizuhalten. Sonderpädagogische Diagnostik und therapieanbahnende Gespräche müssen von Schulsozialarbeit und PTFs übernommen werden. Im Ganzttag braucht es Gesundheitsfachkräfte.

Der **dlh fordert**, dass Lehrkräfte schülerorientiert arbeiten.

2. Die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen ist von zentraler Bedeutung für einen lebenslangen Arbeitseinsatz im Beruf.

Der **dlh fordert** regelmäßige Gefährdungsanalysen und Lehrkräfte altersgerecht zu entlasten, denn Altersentlastungen und Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind derzeit nicht hinreichend.

Der **dlh fordert** weiter, Teilzeitregelungen nicht anzutasten, um eventuellen Lehrkräftemangel zu beheben. Vielmehr ist für Berufsanfänger der Arbeitsprozess so zu gestalten, dass diese nicht mit von der Behörde propagierten 70 – 80 % einer Stelle beginnen müssen.

3. Der Lehrerberuf muss attraktiv bleiben.

Der **dlh fordert** deshalb, Sozialneid-Debatten entgegenzuwirken und ein positives Image des Lehrberufes zu fördern, eine amtsangemessene Alimentierung zu gewährleisten, flexiblere Ländertauschverfahren einzuführen und eine gute Ausstattung an den Schulen bereitzustellen.



4. Fördern und Fordern sind ein wichtiges Grundprinzip eines gelingenden Lernprozesses. Trotz schulischer Förderung kann bei einzelnen Schülerinnen und Schülern eine Überforderung beobachtet werden. Hier ist es unerlässlich, dass unser Bildungssystem durchlässiger wird, damit nicht alle Schülerinnen und Schüler im Gleichschritt lernen müssen.

Der **dlh fordert**, das Klassenwiederholung nach einem Jahr erfolgloser Fördermaßnahmen zu ermöglichen und Schulformwechsel zu jeder Zeit zu erlauben. Dabei sollen die Stärken der jeweiligen Schulform berücksichtigt werden.

Die Stadtteilschulen mit ihrer entsprechenden Ausstattung erfüllen vor allem inklusive Aufgaben. Die Gymnasien mit besonderem Fokus auf leistungsstarke "Schnelllerner" kümmern sich insbesondere um die wissenschaftspropädeutische Ausrichtung der Lernprozesse. Die berufsbildenden Schulen begleiten nicht nur Berufsausbildungen in der Wirtschaft, sondern bieten auch eine Vielzahl an Bildungswegen an, wie die Ausbildungsvorbereitung, Angebote zum Erwerb höherer Schulabschlüsse und die beruflichen Weiterbildung.

Die **Vielfalt schulischer Bildungsformen** sichert den Reichtum individueller Bildungswege und ermöglicht die bestmögliche Vorbereitung auf die spätere beruflichen Anforderungen.

5. Die neue Vertretungsrichtlinie mit Vertretungspflicht am Nachmittag steht im Widerspruch zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie zur Gesunderhaltung der Lehrkräfte.

Der **dlh fordert**, die Vertretungsreserven so aufzubauen, dass inklusive Doppelbesetzungen, Schulbegleitungen, Förderangebote und verbindlicher Ganztags in allen Schulformen jederzeit gewährleistet werden können und deshalb nicht für Vertretungen gestrichen werden.

6. Die Einführung von "digitalen Prüfungsformaten" ohne ausreichende technische Ausstattung an den Schulen und durch die BSB erarbeitete rechtsichere Prüfungsformate muss ausgesetzt werden.

Der **dlh fordert**, die Digitalisierungsmaßnahmen transparent zu machen und über die Gremienarbeit Mitbestimmung, Ausgestaltung und Evaluation zu ermöglichen.

7. Die Hamburger Gymnasiasten stehen weiterhin in Konkurrenz zu Schülerinnen und Schülern anderer Bundesländer, die in einem G9-System lernen und Leistungskurse mit fünf Wochenstunden Unterricht haben. Sie sind somit bei länderübergreifenden Aufgabenstellungen in Arbeiten strukturell benachteiligt.

Der **dlh fordert**, Chancengleichheit durch die Rückkehr zu Grund- und Leistungskursen für die Hamburger Schülerschaft wieder herzustellen. Die Einbringpflicht von Abiturskursen ist im Sinne der Vergleichbarkeit zu überarbeiten.



8. Der **dlh fordert**, dass bei auch in Hamburg absehbarem Lehrkräftemangel Klassenfrequenzen nicht erhöht werden, denn diese Maßnahme hätte weitreichende Folgen für Unterrichtsqualität und Bildungsverläufe, beginnend mit der Grundschule.

Die Erhöhung der Durchschnittsfrequenzen um 1 - 2 SchülerInnen vergrößert nicht etwa alle Klassen um 1 - 2 SchülerInnen, sondern verringert die Zuweisung an Schulen um Hunderte von Lehrerstellen.

Außerdem müssen verlässliche und zukunfts feste Regelungen für Seiten- und Quereinsteiger in die Lehrtätigkeit getroffen werden. Die Mitbestimmung der schulischen Personalräte darf dabei nicht übergangen werden.

9. Nicht für alle Schülerinnen und Schüler ist das 2-Säulen-Modell mit Gymnasium und Stadtteilschule der beste Weg durch die Schulzeit.

Der **dlh fordert**, ReBBZ, Sonder- und Schwerpunktschulen mit Mitteln des Startchancen-Programms zu fördern und auszubauen.

10. Hamburg investiert große Summen in den **Neubau von Schulen**.

Der **dlh fordert**, die bestehende Schulinfrastruktur nicht aus dem Blick zu verlieren und vor allem Sanitäranlagen, Kantinen, Fachräume sowie die digitale Ausstattung und deren Support flächendeckend auf dem neuesten Stand zu halten.